

Auffahrt Hagenau ein Jahr später

Der Baubeginn für die Autobahnauffahrt Hagenau Richtung München verzögert sich bis 2020, weil die nötige Unterführung nun in Tunnelbauweise errichtet werden soll.

Bergheim. Bereits im Juni hätte mit dem Bau der Autobahnauffahrt Richtung München bei Hagenau begonnen werden sollen. Die Vollendung des geplanten Halbanschlusses verzögert sich aber weiter.

Bereits seit 2013 liegt eine Genehmigung vom Verkehrsministerium vor, aber zu hohe Stickoxidwerte hatten bisher den Bau verhindert. Die Abfahrt von der Fahrbahn Richtung Wien wurde im Dezember 2015 eröffnet.

Inbetriebnahme laut Asfinag Anfang 2021 realistisch

Jetzt sind neue Planungen der Grund für die Verschiebung. Ursprünglich hätte die Unterführung unter der Westautobahn vom Kreisverkehr in Itzling in offener Bauweise errichtet werden sollen. Dabei hätte während der Bauzeit wechselseitig eine Richtungsfahrbahn gesperrt werden müssen.

Zusätzliche Bodenerkundungen hätten aber ergeben, dass die Unterführung auch in geschlossener Bauweise als Tunnel hergestellt werden kann. Der Vorteil: kaum baubedingte Verkehrsbehinderungen auf der Autobahn.

Die Asfinag rechnet nun mit einem Baubeginn frühestens im Mai 2020, weil die Behörde das



Seit Ende 2015 ist die Abfahrt von der Richtungsfahrbahn Wien in Betrieb. Die Auffahrt Richtung München lässt weiter auf sich warten.

BILD: ROBERT RATZER

Projekt noch einmal prüfen muss. Eine Inbetriebnahme der Auffahrt auf die A 1 sei Anfang 2021 realistisch. Bereits im Oktober soll aber mit der Verlegung des Geh- und Radwegs, der entlang des Kreisverkehrs verläuft, begonnen werden.

Kritik von SPÖ und FPÖ am neuerlichen Aufschub

Kritik an der Bauverzögerung kommt von der SPÖ. „Jetzt, beim geplanten Baubeginn, kommt man drauf, dass eine verkehrstraglichere Herangehens-

weise möglich gewesen wäre. Warum wurde die geschlossene Bauvariante nicht schon längst in Erwägung gezogen? Bei einem solch großen Infrastrukturprojekt müsste das alles schon viel früher bekannt sein. Jeder Hausbau scheint besser geplant zu sein,“ erklärt SPÖ-Verkehrssprecherin Sabine Klausner.

Auch FPÖ-Verkehrssprecher LABg. Hermann Stöllner kritisiert den neuerlichen Aufschub. Die Planungen für die Autobahnauffahrt sollten zurück an den Start gehen. „Wir fordern, dass

von Hagenau kommend ein vorgelagerter Kreisverkehr mit Rampenauffahrt Richtung München geprüft wird“, so Stöllner.

Hagenau-Anrainersprecher Sebastian Griessner hat zuletzt im Februar vor einer Überlastung des bestehenden Kreisverkehrs durch die Fertigstellung des Halbanschlusses gewarnt. Er tritt für eine zusätzliche Salzachbrücke ein, über die der Autoverkehr und eine eventuelle Messebahn zum Messezentrum geleitet werden könnten, wo bereits ein Autobahnvollanschluss besteht.

Magische Momente im Museum

Sommerausstellung des Museums Zinkenbacher Malerkolonie ab 22. Juni.

St. Gilgen. Die diesjährige Sommerausstellung im Museum Zinkenbacher Malerkolonie in St. Gilgen ist ab 22. Juni dem international bekannten deutsch-österreichischen Maler und Grafiker Ludwig Heinrich Jungnickel unter dem Titel „Magische Momente. Werke 1918 – 1938“ gewidmet. Der Künstler gilt als bedeutendster österreichischer Tiermaler des 20. Jahrhunderts und ist ein typischer Repräsentant der „Klassischen Moderne“. Dem Museum ist gelungen Peter A. Weber, Großneffe und Nachlassverwalter des Künstlers, als Kurator für die Ausstellung zu gewinnen.

Streit um Eurofighter über Thalgau

Beim Fallschirm-Weltcup im August fliegen Eurofighter etliche Manöver.

Thalgau. Auch heuer ist der Fallschirm-Weltcup der Zielspringer mit rund 200 Athleten aus 20 Nationen von 23. bis 25. August wieder in Thalgau zu Gast. Die vom Tourismusverband organisierte



„Wir wollen den Klimaschutz und tun dann das Gegenteil.“

Vizebgm. Karl Oberascher, Tft

Veranstaltung begeistert mit spektakulären Sprüngen und Showeinlagen.

In diesem Jahr hat eine geplante Flugshow für politische Diskussionen in Thalgau gesorgt. Denn die Eurofighter des Bundesheeres werden über Thalgau ihre Kreise ziehen. Dem hat die Gemeindevertretung mit den

Stimmen von ÖVP und FPÖ vergangene Woche zugestimmt. Das kritisiert Vizebürgermeister Karl Oberascher (Team für Thalgau, Tft): „Wir haben das in der Gemeindevertretung sehr kontrovers diskutiert. Es ist paradox, sich als e5-Gemeinde einerseits um den Klimaschutz zu bemühen und dann das Gegenteil zu tun.“ Große Mengen Treibstoff würden dabei über Thalgau verbrannt. „Das ist keine Werbung für Thalgau“, so Oberascher

Bürgermeister Johann Grubinger (ÖVP) verteidigt die Entscheidung. „Es stimmt, dass wir das stark diskutiert haben. Es hat intensive Gespräche in den Fraktionen gegeben. Ursprünglich war eine große Eurofighter-Show wie in Zeltweg geplant, das wollten wir aber nicht“, so Grubinger. Schon bisher habe Hans Huemer vom HSV Red Bull das Rahmen-

programm des Weltcups organisiert, es seien Flugshows mit Hubschraubern oder spektakuläre Kunstflugeinlagen geboten worden. „Wir haben uns schließlich darauf geeinigt, dass die Eu-



„Die Eurofighter fliegen nur drei Minuten über Thalgau.“

Bgm. Johann Grubinger, ÖVP

rofighter im Rahmen ihrer normalen Übungsflüge drei Minuten lang über Thalgau einige Manöver fliegen.“ Die Flüge müssten die Piloten ohnehin absolvieren, bei dieser Gelegenheit halt über Thalgau, so der Bürgermeister. Es sei eine Sache der persönlichen Einstellung, ob man das akzeptiere oder nicht. **Georg Fink**

Die Legende von der Nachhaltigkeit

WOCHENSCHAU
Heinz Bayer



Der Lungau will nicht. Jetzt soll es vielleicht das Glemmtal richten. Mit Windrädern. Als Vorreiter in Salzburg. Um zu zeigen, dass es sich damit vielleicht leben ließe.

Bei so viel Liftmasten und Seilbahnen, sagen manche, fallen ein paar Windräder ohnehin nicht sonderlich ins Gewicht. Kritiker vor Ort meinen freilich, der Eingriff in das Landschaftsbild durch Windräder ginge

entschieden zu weit. Wäre ein inakzeptabler Anschlag auf die Natur und damit in weiterer Konsequenz auch auf den Tourismus. Der ist wiederum eine der wesentlichen wirtschaftlichen Triebfedern Salzburgs. Was also tun?

Ungeachtet der mit vielen Emotionen überlagerten Frage „Windräder oder nicht“ müssen sich die Touristiker in diesem Land selbst hinterfragen. Vor allem stehen die von der Branche selbst gern strapazierten Begriffe vom sanften Tourismus und der Nachhaltigkeit auf dem Prüfstand. Nachhaltigkeit und Tourismus reimen sich seit ein

paar Jahren schon ganz und gar nicht mehr. Weltweit und speziell auch in Salzburg.

Allein die vergangenen Wochenenden und Zwischentage, sie waren von einem einzigen Lärmen und Knattern erfüllt. Oldtimertreffen, Harleytreffen, Vespatreffen, Traktortreffen, Ferraritreffen, Mercedesreffen. Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Freilich bringt das alles Umsätze. Freilich ist da Geschäft zu machen. Aber sind Dauerlärm und Abgase ein nachhaltiges Geschäftsmodell mit Zukunft?

HEINZ.BAYER@SVH.AT